

Durch die Thematik LLB wird dies zunehmend verstärkt. Hinzu kommt die Thematik „Erpressung“ und „Datendiebstahl“. Allerdings wird einzig und allein über die Thematik LLB berichtet. Die LGT und Herr Kieber sind hierbei nicht in der Berichterstattung zu finden.

Medien-Stimmungsbild in Deutschland

In Deutschland steht in diesem Zeitraum das Thema „Managergehälter“, „Landesbanken“ und „gerechte Einkommensverteilung“ im Mittelpunkt der Berichterstattung. Siemens und andere Justizfälle werden wie zuvor behandelt. Darüber hinaus werden einzelne Fälle von Steuerhinterziehung erwähnt, jedoch nicht in Verbindung mit Liechtenstein oder Stiftungen.

Die Thematik Datensicherheit und Weitergabe von Informationen („gläserner Bürger“) beherrscht ebenso die Medien. Eine eindeutige Erwartungshaltung lässt sich aber aus den Medien nicht ableiten.

Wenngleich wir in der Medienberichterstattung zwischen 1.1. und 13.2.2008 keine Hinweise auf den „Fall Zumwinkel“ bzw. „Steueraffäre“ finden – bis auf den bereits erwähnten Artikel im SPIEGEL vom 11.2. – so ist das Wissen um die Vorwürfe an den Liechtensteinischen Finanzplatz, gerade auch im Bereich Steuern, nicht neu. Bereits im Bericht und Antrag der Regierung an den Landtag zu den „Außenpolitischen Zielen Liechtensteins“ (Bericht und Antrag der Regierung, Nr. 62/2007 vom 15.5.2007) heißt es: „Die teilweise vom Ausland geübte Kritik am Finanzplatz Liechtenstein dürfte auch in Zukunft nicht verstummen und wie schon bisher auch politischen Druck nach sich ziehen.“ Der liechtensteinische Botschafter in Berlin, Prinz Stefan von und zu Liechtenstein, hat es in einem Interview (Liechtensteiner Vaterland, 15.3.2008, 9) auf den Punkt gebracht: „Es ist einfacher die Sahara zu begrünen als das Image von Liechtenstein aufzubessern. [...] Mit ein Grund für diese schwere Aufgabe ist häufig eine gewisse Arroganz in Deutschland plus Informations-Desinteresse.“ Nun, einen positiven Aspekt hat die „Steueraffäre“ insofern, als sich Liechtenstein über Informationsdesinteresse nicht mehr zu beklagen hat.

Es fällt jedoch auf, dass der SPIEGEL am 11. Februar, also drei Tage vor Festnahme von Zumwinkel, das Thema Liechtenstein durch den Artikel über die Schweiz und die LLB quasi vorbereitet („SCHWARZGELD – Letzte Rate in Zürich“, 44).

Es ist zwar nicht von der LGT die Rede. Doch beschreibt dieser Artikel die Versuche eines früheren Bankräubers mit angeblich ihm zugespielten Konto-Daten die Liechtensteinische Landesbank (LLB) zu erpressen. Es ist von deutschen Bankkunden die Rede, die durch diesen Vorgang in Bedrängnis geraten könnten: „Betroffen sind auch Hunderte deutscher Kunden, die in Liechtenstein womöglich Schwarzgeld-Konten unterhalten. [...] Seine Liste aber, oder eine Kopie des Dokuments, bedroht bis heute das Liechtensteiner Bankgeheimnis und die Kunden, deren Daten sie offenbart. *Deutsche Steuerfahnder hätten das Dokument nur zu gern.*“ (Hervorhebung durch die Autorin).

Viele Schweizer Medien haben diese Geschichte in den folgenden Tagen aufgegriffen und darüber berichtet.